Oplata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 14. November 1929. Nr. 307.

Der Zoll-Waffenstillstand.

Die Verhandlungen des Genfer Wirtschaftskomitees haben, eigentlich wider Erwarten, zu einem ziemlich bedeutsamen Ergebnis geführt. Im Mittelpunkt dieser Verhandlungen stand die Aufgabe, die Schaffung eines zwei- bis dreijährigen Waffenstillstands auf dem Gebiete der Zolltarife herbeizuführen. Der Gedanke, eine solche Festlegung durchzuführen, um während dieser Periode die Aufgabe eines Abbaues der Handelshemmnisse ohne die Gefahr betreiben zu können, daß einzelne Mächte zwischendurch einen status quo mit neuen unüberwindlichen Tarifmauern schaffen, entsprang den Arbeiten des Wirtschaftsausschusses während der Septembertagung des Völkerbundes, aber nach den mühseligen und großen Teils ergebnislosen Arbeiten, die bisher zur Verwirklichung der Anregungen der Weltwirtschaftskonferenz unternommen worden waren, herrschte kein großer Optimismus in Bezug auf das Gelingen.

Man ist nun doch einen nicht unehеblichen Schritt weitergekommen. In den Darlegungen des Konferenzvorsitzenden, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, kam zum Ausdruck, daß das Komitee sich auf die Durchführung des Gedankens eines Zollwaffenstillstandes geeinigt hat. Ein Vorentwurf ist bereits in erster Lesung durchgenommen worden, der das Ziel klar und nachdrücklich feststellt, nämlich die Verhinderung eines weiteren Anwachsens der Zölle und einer Einführung neuer Handelshemmnisse. Die Meinungsverschiedenheiten, die noch obwalten, beziehen sich offenbar nicht auf diese grundsätzliche Seite der Aufgabe, sondern auf das zweckmäßige Ausmaß der Einzelverpflichtungen, die den Konventionsmitgliedern auferlegt werden. Insbesondere ist man sich auch über die Ausnahmefälle noch nicht im klaren, die gegenüber den generellen Verpflichtungen vorgesehen werden sollen, ferner über den für den Fall von Handelsvertrags-Kündigungen oder von unvorhergesehenen Katastrophen notwendigen Grad von Bewegungsfreiheit für die Teilnehmer. Das sind jedoch alles Fragen, die zum großen Teil erst in der vorgesehenen diplomatischen Konferenz Anfang nächsten Jahres endgültig entschieden werden dürften; die Hauptsache bleibt der Entschluß des Wirtschaftskomitees, eine solche Konvention über einen Zollwaffenstillstand zu empfehlen und einen Vertragsentwurf dafür auszuarbeiten.

Dieser Entschluß hat eine gewisse Auswirkung zunächst nach der Richtung, daß man die geplanten einzelnen Zollsenkungen nunmehr unter einem anderen Gesichtspunkte behandelt. Die beiden Bemühungen, um die Senkung der Zölle für eine Reihe von Standardwaren und um die Schaffung eines allgemeinen Zoll-Waffenstillstands, werden jetzt miteinander in Beziehung gesetzt, weil der Zollwaffenstillstand an sich nicht ein wünschenswertes Ziel darstellt, sondern nur ein Mittel, um allgemeine Senkungen der Wirtschaftshemmnisse, also vor allem der Zölle in einer beruhigten und gesicherten Atmosphäre durchführen zu können. Denn ohne diese Absicht würde die schematische Festlegung der Zölle auf ihrem heutigen Niveau ein Fortbestehen, wenn nicht eine Stabilisierung eben dieser Handelshemmnisse bedeuten und überdies alle Ungleichheiten des Tarifsystems bestehen lassen, das mit den Begriffen des autonomen, des Verhandlungszolls, des Wertzolls und der Spezialzölle in seiner störenden Vielgestaltigkeit hinreichend gekennzeichnet ist. Außerdem wird sich wohl das Bemühen darauf richten müssen, die im Zuge befindlichen Handelsvertrags- und Wirtschaftsverhandlungen zwischen einzelnen Mächten irgendwie gegenüber einer abschließenden Schematisierung durch die Konvention sicherzustellen. Man sieht, wie vielgestaltig das Problem auch dann noch und gerade dann ist, wenn die zugrunde liegende Absicht nunmehr in das Stadium der Verwirklichung übergeführt wird. Der Erfolg in Genf ist zu einem beträchtlichen Teil deutscher Initiative zu danken. Es ist zu hoffen, daß es auch gelingt, durch klare Erkenntnis der wirklichen Ziele den Nachteilen vorzubeugen, die in der angedeuteten Stabilisierung der bestehenden Tarife und sonstigen handelshemmenden Einrichtungen liegen würde, wenn man bei der Schaffung einer Konvention dagegen nicht zweckmäßige Vorkehrungen träfe.

U. T. A.

Interview mit dem litauischen Außenminister.

Der „Kurier Codzienny“ veröffentlicht ein Interview des Journalisten Eugen M. Schummer mit dem litauischen Außenminister Dr. Zaunius, daß wir im nachfolgenden in wörtlicher Uebersetzung bringen:

„Dr. Zaunius ist noch ein junger Mann. Bis vor Kurzem der Vertrauensmann Woldemaras und Generalsekretär des litauischen Außenministeriums, war er gleichzeitig Gesandter und bevollmächtigter Minicher in der Tschechoslowakei. Er weilte aber selten in Prag und amtierte zum größten Teile beim Daukantasgatre. (Außenministerium d. Red.) Von Beruf aus ist er Jurist und Volkswirtschaftler. Er studierte auf der Königsberger Universität. Er sagt selbst, daß er aus Preußen stamme und nicht polnisch könne. Seine Bekannten behaupten jedoch, daß er ganz gut polnisch spreche.

Frl. Avietenaite, der Presse- und Propagandachef des litauischen Ministeriums, führt mich in das Kabinett des Außenministers. Vom Schreibtisch erhebt sich ein junger eleganter Mann mit der Zigarre im Munde. Ich begrüßte ihn litauisch, worauf er mir litauisch dankte und die Hand reichte.

Wir setzen uns. Dr. Zaunius raucht ununterbrochen seine Zigarre. „Eine Angewohnheit aus der Studentenzeit in Königsberg“, sagt er mit einem Lächeln und reichte mir sein Lederetui. „Ich kenne Polen gut“, sagte Zaunius, „insbesondere Warschau, denn ich nahm an den polnisch-litauischen Konferenzen als Generalsekretär des Ministeriums teil. Ich kann nicht behaupten, daß die Warschauer Presse uns sehr liebenswürdig empfangen hätte. Ich erinnere mich an die glänzenden, wenn aus boshaften Karikaturen von mir in der „Mucha“. Herr Buchner hat aus uns Narren gemacht. Ich glaube, daß auch Ihr Interview, sagt er mit einem Lächeln, „nicht günstiger ausfallen wird“.

„Woher denn!“ — protestiere ich lebhaft. „Wir erwarten von Ihrer Politik viel mehr. Sie hatten noch nicht Gelegenheit, Herr Minister, die polnische öffentliche Meinung sich feindlich zu gestalten“.

Ich ging über zum eigentlichen Thema: „Glauben Sie nicht Herr Minister, daß die Anbahnung eines Verkehres zwischen Litauen und Polen eine brennende Notwendigkeit ist?“

„Ich bin derselben Ansicht, doch unser Standpunkt ist etwas verschieden. Seinerzeit habe ich Polen das Projekt der Anbahnung eines indirekten Verkehres über Ostpreußen vorgelegt“.

Ich konnte meine Verwunderung nicht bemeistern: „Ich verstehe wohl nicht recht, durch einen dritten Staat?!“

„Jawohl! Der Weg ist doch nicht weiter als der über Wilno“.

Da ergriff Zaunius den Bleistift und zeichnete auf einem Stückchen Papier ein Quadrat auf: Warschau—Grajewo—Kowno, Warschau—Wilno—Kowno.

„Sie sehen, daß die Entfernung dieselbe ist. Um was würde es sich dann noch beiden Teilen handeln? Um die Tarife? Man könnte doch in dieser Frage zu einer Verständigung gelangen! Nicht? —“

„Ich glaube, daß in dieser Frage einen entscheidenden Standpunkt die preußische Regierung einnehmen müßte. Ich zweifle daher, daß es Polen und Litauen gelingen würde, ihre Forderungen anzupassen“.

Dr. Zaunius staubt langsam seine Zigarre ab und erwidert: „Trotzdem kann ich Sie versichern, daß ich ehrlich die Anbahnung von Beziehungen mit Polen anstreben werde und das in allen Fragen. Vorläufig muß aber von diesen Angelegenheiten Wilno und dessen Umgebung ausgeschieden werden. Ich glaube, daß Polen daranliegen sollte, schon aus wirtschaftlichen Gründen, denn Litauen könnte von Polen Kohle beziehen. Uns genügt unser Hanf und Holzexport nach Deutschland. Unser Export ist ein Fünfzigstel des polnischen“.

Ich habe da eingewendet, daß auch Litauen an guten Beziehungen zu Polen viel gelegen sein müßte, denn es bekommt auf Umwegen polnische Kohle, polnisches Salz und polnisches Petroleum. Die Vermittlung von Königsberg oder Riga steigert die Preise der Waren und Produkte.

„Sie haben recht“, sagte Minister Zaunius. „Ich bestreite nicht, daß wir ein Interesse an der Anbahnung von Beziehungen zu Polen haben, wenn es sich um den Import handelt. Man darf aber nicht die Frage überschätzen, denn die Preise in Litauen dürfen nach Abschluß des deutsch-litauischen Vertrages nicht um vieles differieren von den Preisen in den benachbarten Staaten, wie Deutschland und Lettland“.

Die weitere Unterredung hat der Sekretär unterbrochen, der dem Minister etwas ins Ohr flüsterte. Dr. Zaunius stand auf: „Ich muß Sie um Entschuldigung bitten. Der Herr Staatspräsident Smetona hat mich zu sich berufen“.

Wir nahmen Abschied von einander, indem wir uns herzlich die Hände schüttelten.

E. M. Sch.

II. Haager Konferenz.

Voraussichtlich am 7. Dezember.

Paris, 13. November. Für den Beginn der zweiten Haager Konferenz soll nach Mitteilung eines großen Pariser Blattes vorläufig der 7. Dezember in Aussicht genommen worden sein. Das Blatt schreibt, daß der 7. Dezember gewählt worden sei u. zw. nach einem Meinungsaustausch der Gläubigermächte. Das Blatt fügt hinzu, das möglicherweise noch eine Aenderung eintreten könne, die aber auf jeden Fall nur geringfügig sein würde. Denn wenn man noch vor den Weihnachtsferien zu einem Abschluß kommen wolle, dann sei es zweckmäßig, spätestens am 10. Dezember zur zweiten Haager Konferenz zusammenzutreten.

Ueber die Rheinlandräumung schreibt das französische Blatt, die Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter von Hösch und dem Außenminister Briand habe bewiesen, daß der Zeitpunkt der Räumung zu Meinungsverschiedenheiten nicht führen könne. Nach Ansicht der französischen Behörden würden die ersten sechs Monate des nächsten Jahres reichlich genügen für die Rücknahme der französischen Truppen aus der 3. Rheinlandzone. Die einzige technische Schwierigkeit bestehe darin, daß die Räumungsfristen von dem Tage an lauten müsse, an welchem die internationale Reparationsbank die Gläubigerin Deutschlands geworden sei, durch die Uebergabe von Wertpapieren. Die Reparationsbank werde aber trotz allen Bemühungen erst nach Ablauf einer gewissen Zeit arbeiten können.

Ministerrat.

Die Sitzung des Ministerrates soll noch diese Woche stattfinden und zwar am Donnerstag (heute) oder Freitag. Auf der Tagesordnung stehen alle Gegenstände, welche in der letzten Sitzung des Ministerrates nicht erledigt werden konnten.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Riga, 13. November. Zu dem russisch-chinesischen Konflikt wird aus russischer Quelle gemeldet, daß von chinesischen Truppen in den letzten drei Tagen Angriffe auf russische Grenzposten gemacht worden seien. Dabei seien auch mehrere russische Zivilpersonen getötet und verwundet worden. Durch einen Gegenangriff russischer Truppen sei der chinesische Angriff abgeschlagen worden. Weiter wird von russischer Seite gemeldet, daß von der chinesischen Heeresleitung die Aufstellung von Kampfverbänden russischer Emigranten in China fortgesetzt werde. Der Mittelpunkt dieser Organisationen sei die Stadt Charbin in der Mandschurei.

Das russische Budget.

Riga, 13. November. Der neue russische Haushaltsplan ist nunmehr fertiggestellt. Er ist fast um die Hälfte höher als der Haushaltsplan des vergangenen Jahres. Vor allem sind erhöht worden die Beträge zur Finanzierung der russischen Volkswirtschaft, ferner die Aufwendungen für den Bau neuer Eisenbahnen und die Summe für die Volksbildung und Gesundheitsschutz. Ferner ist ein Betrag für die Gründung eines staatlichen Getreidefonds vorgesehen.

Wiederaufnahme der Beziehungen Englands zu Rußland.

Der englische Botschafter ernannt.

London, 13. November. Die Ernennung des neuen englischen Botschafters für Rußland ist gestern erfolgt. Die neue Besetzung des englischen Botschafterpostens in Moskau ist eine Folge der kürzlich zwischen Rußland und England getroffenen Vereinbarungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Gleichzeitig wurde der neue englische Botschafter für die Vereinigten Staaten von Amerika ernannt. Diesen Posten erhielt der frühere englische Botschafter in Berlin, Ronald Lindsay, der bisher Unterstaatssekretär im englischen Außenministerium war.

Die Reform des englischen Kohlenbergbaues.

London, 13. November. In den englischen Bergbauverhandlungen wurde gestern ein Fortschritt nicht erzielt. Die gestrigen Verhandlungen wurden von der englischen Regierung mit den Zechenbesitzern und den Vertretern der Bergarbeiter getrennt geführt. Da die Zechenbesitzer es abgelehnt hatten, an gemeinsamen Besprechungen mit den Bergarbeitern teilzunehmen. Die Verhandlungen, die gestern in Anwesenheit des englischen Ministerpräsidenten sowie des Außenministers stattfanden, werden heute fortgesetzt. Die Lage im englischen Bergbau werde als ernst angesehen, da die englische Regierung es für sehr schwierig hält eine Einigung zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und den Zechenbesitzern zu erzielen um den geplanten Gesetzentwurf über den englischen Bergbau ausarbeiten zu können.

Politische Zusammenstöße in München.

München, 13. November. Die bayerische Volkspartei hatte gestern in verschiedenen Stadtteilen Münchens zahlreiche Wahlversammlungen abgehalten. Eine Versammlung wurde durch Nationalsozialisten gesprengt. Ein nationalistischer Redner rief durch heftige Ansprachen eine solche Erregung in der Versammlung hervor, daß es zu Schlägereien kam und ein allgemeiner Tumult entstand. Die Polizei mußte schließlich eingreifen und die Ruhestörer entfernen.

Vor einer Kabinettskrise in Belgien.

Brüssel, 13. November. In der Umgebung des Ministerpräsidenten hält die belgische Telegraphenagentur die innerpolitische Lage insofern für kritisch, als die Beauftragten der Liberalen sich geweigert haben, irgendwelchen Plänen zur Regelung der Sprachenfrage ihre Zustimmung zu geben, in denen der flämischen Jugend nicht die Freiheit sicher gestellt ist, gegebenenfalls auch eine französische Erziehung zu erhalten. Premierminister Jaspar hatte heute morgen eine Besprechung mit den Führern der Liberalen Hymans und Janson, in der man sich um eine vermittelnde Lösung bemühte. Man fürchtet jedoch, daß eine Ministerkrise unvermeidlich ist. Damit würden auch die von der Regierung ausgearbeiteten finanzpolitischen und sozialpolitischen Pläne zunächst hinfällig werden.

Schwere Autobuskatastrophe bei Krynica.

Aus Neusandez wird uns mitgeteilt: Am Sonntag früh hat sich bei Krynica eine schwere Autokatastrophe ereignet, der neun Personen zum Opfer gefallen sind. Eine Gesellschaft bestehend aus 16 Personen ist mit dem Autobus des Maxim Tyliszczak von einer Tanzunterhaltung in Muszyna, nach Krynica zurückgefahren. Als der Autobus in Krynica-Dorf anlangte, war der angetrunkene Chauffeur eingeschlafen. Das des Lenkers beraubte Auto fuhr in einen Baum an der Straße mit voller Wucht hinein. Die Folgen des Zusammenstoßes waren fatal. Von den im Autobus sitzenden Personen wurden neun schwer verletzt. Die Verletzten wurden in das Spital nach Krynica gebracht. Zu bemerken wäre, daß der Autobus überlastet war, da er nur für 12 Personen über die vorgeschriebene Höchstzahl aufgenommen hatte.

Seeabrüstung.

Beginn der Vorbesprechungen.

London, 13. November. Ueber die Seeabrüstung hat der englische Ministerpräsident Macdonald gestern mit den Londoner Botschaftern der fünf zur Seeabrüstungskonferenz eingeladenen Regierungen die Vorbesprechungen aufgenommen. Ein konservatives englisches Blatt berichtet über den Beginn dieser Vorbesprechungen. In London glaube man, so erklärt das Blatt, daß Italien sich bereit finden werde zu Besprechungen über eine Beschränkung des Unterseebootkrieges oder sogar über Maßnahmen zur völligen Abschaffung der Unterseeboote als Kriegswaffe.

Der Tag in Polen.

Interessengemeinschaft der Schlesischen Eskomptebank mit der Bank „Handlowy w Warszawie" in Warschau.

Die Schlesische Eskomptebank Aktiengesellschaft in Bielsko gibt bekannt, daß die Bank Handlowy w Warszawie S. A., Warszawa, durch Aktienkauf und Finanzierung in eine Interessengemeinschaft zu ihr getreten ist. Die Bank Handlowy w Warszawie besteht seit 60 Jahren und hat ein derzeitiges Aktienkapital von 20 Millionen Zloty, welches bereits in allernächster Zeit eine bedeutende Erhöhung erfahren wird. An der Spitze dieses Unternehmens steht Fürst Stanislaus Lubomirski, der gleichzeitig Präsident des „Leviatan" etc. ist. An der Bank Handlowy w Warszawie sind die nachstehenden Auslandsbanken interessiert: W. A. Harriman und Co., New York, Hambrosbank Ltd., London, Banca Commerciale Italiana, Milano, Banque de Bruxelles, Brüssel, Niederösterreichische Eskomptegesellschaft, Wien, und Pester Ungarische Commercialbank, Budapest. Maßgebenden Anteil an den mit der Bank Handlowy w Warszawie geführten Verhandlungen hat der leitende Direktor dieser Bank, Herr Alfred Goldklang, genommen, welcher seinerzeit der Schlesischen Eskomptebank Aktiengesellschaft in Bielsko als Direktor angehört hat.

Das älteste Bankinstitut am Platze, die „Schlesische Escomptebank", die durch die glänzende Leitung seitens des Herrn Direktor Herholz sich ein sicheres Fundament geschaffen hat, ist durch illoyale Konkurrenzmanöver sowie durch den Zusammenbruch der Wiener Bodenkreditanstalt stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Schlesische Escomptebank hat immer eine nicht allzu egoistische Bankpolitik betrieben und viele Institute und Industrieunternehmen verdanken derselben, daß es ihnen möglich war, so manche schwere Zeit zu übertauchen. Deshalb haben auch die Bestrebungen einiger Personen, die Lage gegen die Escomptebank auszunützen, vielfach in der Bielitzer Bevölkerung, in Industrie und Handel großen Widerstand gefunden und konnte Herr Direktor Herholz selbst in den schwierigsten Zeiten feststellen, daß sein Verhältnis zur Bevölkerung ein inniges war und ist und das seine Komitenten wie ein Mann sich im Bedarfsfalle hinter ihm stellen würden. Die Escomptebank verfügte jederzeit über ein derartiges Vermögen, daß alle Verbindlichkeiten derselben weitaus schon aus dem Vermögen der Bank selbst ihre Deckung hätten finden können.

Flugzeugabsturz

Zwei polnische Offiziere getötet.

Posen, 13. November. Auf dem Flugplatz Lawitza sind gestern zwei polnische Militärflugzeuge bei einem Uebungsfluge zusammengestoßen. Beide Apparate wurden zertrümmert. Die Insassen des einen Flugzeuges, zwei Offiziere, kamen ums Leben.

Studentenunruhen in Irland.

Dublin, 13. November. In der Hauptstadt des Freistaates Irland kam es gestern zu Studentenunruhen in der Universität. Irische Offiziere waren im Universitätsgebäude erschienen, um die Studenten für das Offizierkorps der freiwilligen Reserven einzutragen. Die Studenten protestierten dagegen, daß das Universitätsgebäude für derartige Zwecke benutzt werde und warfen schließlich Stinkbomben. In einer Entschließung verlangten die Studenten von den Armeebehörden die Zurückziehung der Offiziere.

Freier Verkehr der Handelsschiffe in Kriegszeiten.

Französische Kommentare zur Rede Hoovers.

Paris, 13. November. Zu der Rede des amerikanischen Präsidenten Hoover über den freien Verkehr der Handelsschiffe in Kriegszeiten liegen nun auch die Aeußerungen der französischen Presse vor. Von den französischen Blättern aller Parteirichtungen wird der Vorschlag Hoovers abgelehnt. Ein Pariser Nachrichtenblatt erklärt, daß der von Hoover vorgeschlagene freie Warenverkehr in Kriegszeiten ein ausgezeichnetes Geschäft für die Vereinigten Staaten wurden würde, die einen großen Ueberschuß an Getreide und Zucker hervorbrächten. Dem Scheine nach sei es auch ein äußerst verführerischer Vorschlag für England, da England stets Angst vor dem Ausgehungertwerden im Kriegsfalle habe.

Das Blatt der französischen äußersten Rechten schreibt, daß Präsident Hoover nicht nur eine Einschränkung der Flotte vorschlagen möge, sondern ihre vollständige Beseitigung, wenn er soviel Vertrauen zum Einfluß der öffentlichen Meinung habe. Vor der bloßen Möglichkeit eines Krieges aber falle Hoovers Vorschlag wie ein Kartenhaus zusammen.

Ein linksbürgerliches Pariser Blatt äußert sein Erstaunen darüber, daß Hoover zur Annahme eines Kriegsgesetzes auffordere, während doch im August 1928 der Krieg geächtet worden sei durch die Unterzeichnung des Kelloggpaktes. Aehnlich äußert sich das Blatt einer französischen Mittelpartei und ein sozialdemokratisches Blatt.

Die Untersuchung des Oberschlesischen Fehmemordes.

Breslau, 13. November. Der Oberstaatsanwalt des Landgerichtes Liegnitz hat beim Oberlandesgericht beantragt, die Untersuchung wegen des oberschlesischen Fehmemordes dem Landgericht Neisse zu übertragen, da der Tatort nicht im Bezirk des Landgerichtes Liegnitz, sondern wie sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt hat, im Landgerichtsbezirk Neisse liegt und das Verfahren gegen den Angeschuldigten Freiherrn von Richthofen, der einzige, der im Liegnitzer Landgerichtsbezirk wohnt, **voraussichtlich wegen nicht genügenden Verdachtes eingestellt wird.** Bis zur Entscheidung des Oberlandesgerichtes wird der Liegnitzer Untersuchungsrichter die Ermittelungen weiter führen.

Ankunft des neuen ägyptischen Gesandten in Warschau.

Warschau, 13. November. Der neuernannte Gesandte Aegyptens, Hassan Nachad Pascha, der gleichzeitig bei der deutschen und tschechoslowakischen Regierung akkreditiert ist und seinen Amtssitz in Berlin hat, ist in Warschau eingetroffen. Hassan Nachad Pascha war vordem bevollmächtigter Minister in Teheran und dann in Madrid. Der Gesandte wird am 13. ds. dem Staatspräsidenten in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Abstimmungserfolg des Kabinettes Tardieu.

Paris, 13. November. Die Kammer hat heute früh mit der Beratung des Budgets des Finanzministeriums begonnen. Bei der Diskussion über Artikel 1 kam es zu einer Auseinandersetzung über das Schicksal der französischen Rentenbesitzer, die durch die Stabilisierung benachteiligt wurden. Sowohl der sozialistische Abg. Aurion wie auch der Abg. Louis Marin und der Abg. Stern setzten sich dafür ein, die Regierung möge für die Rentner etwas tun.

Finanzminister Sheran erklärte, er könne über die in der Regierungserklärung angekündigten Besserungsmaßnahmen hinaus, die sich bekanntlich auf fünf Milliarden Franken auf fünf Jahre verteilt erstrecken, keine neuen Versprechungen machen. Gewiß gebe es Kreise, die besonders benachteiligt seien, aber das Allgemeinwohl gehe vor. Der Abg. Chastanet, Sozialist, beantragte darauf die Zurückverweisung des Artikels 1 des Budget des Finanzministeriums, um auf diese Weise die Regierung zu veranlassen, das Los der Rentner zu bessern. Louis Marin, der zu Beginn der Debatte diesen Standpunkt ebenfalls vertreten hatte, zog sich alsdann von diesem Vorschlag zurück mit der Begründung, daß er eine allgemeine Aufrollung der Frage der Aufwertung der Renten nicht für angebracht halte.

Ministerpräsident Tardieu stellte darauf gegen die Zurückverweisung des Artikels 1 an den Ausschuß die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnte dem Wunsch der Regierung gemäß den Zurückverweisungsantrag mit 317 gegen 257 Stimmen ab.

Sklarek-Voruntersuchung beendet.

Berlin, 13. November. Der Untersuchungskommissar in der Sklarek-Affäre, Oberregierungsrat Tapolski, steht laut „Vossischer Zeitung" vor dem Abschluß seiner Ermittlungen. **Bereits für kommenden Montag ist der Untersuchungsausschuß** des Landtages zur Entgegennahme seines ersten Berichtes einberufen worden. Der Untersuchungsausschuß selbst wird morgen oder übermorgen von sich aus Vorladungen an die Zeugen der Vernehmung vor dem Ausschuß erlassen. Das endgültige Urteil über Schuld oder Unschuld der in die Affäre verwickelten Personen wird der Oberpräsident fällen.

Wo sind die Tänzerinnen hingekommen?

Wo sind eigentlich die vielen Tänzerinnen hingekommen? Da gab es doch vor einigen Jahren, so kurz vor dem Ende des Krieges und gleich nachher für die jungen Mädchen die einigermaßen nett gewachsen waren, einen ganz neuen und sehr reizenden Beruf, sie wurden nämlich scharenweise Tänzerinnen. Sie gingen nicht etwa zum Ballett und lernten Spitzentanz, ach wo, das war viel einfacher geworden, man machte sich ein paar bunte Seidentücher zurecht, zog die Schuhe aus und streifte die Strümpfe ab und damit war die moderne Tänzerin fertig. Man bekam die Eltern herum und sie bezahlten gerne die Miete für einen Konzertsaal, die Muttis begannen die Kostüme zu schneidern und die Papas deckten hernach das Defizit. Solcher Tanzmädchen gab es eine ganze Menge. Und nachdem sie gemerkt hatten, wie leicht es sei, modern zu tanzen, das heißt, wie leicht es sei, herumzuhüpfen, machten sie sogar Gastspielreisen. Und es gab eine ganze Invasion solcher Mädchen, die glaubten, in der Entfernung von Schuhen und Strümpfen sei zunächst alles getan für den Anfang. Sie mußten aber ihren Irrtum bald einsehen und nur einige von ihnen, die Zähen und Stählernen, kehrten nicht mehr ins Elternhaus zurück, sondern begruben sich in der Idee. Was das für eine Idee war, davon ahnten sie nur etwas und sie konnten diese Idee höchstens dahin formulieren, daß es wunderbar sei, den Körper spielen zu lassen nach der Musik oder ohne Musik nach einem literarischen Einfall. Und die härtesten und unzufriedensten unter ihnen gerieten auf solchen Wegen, ohne daß sie es gleich wußten, zu einer Lebensanschauung. Das aber wurde ihnen erst von den Tanzschriftstellern gesagt und sie waren gerne damit einverstanden, künftighin im Tanz eine Lebensanschauung zu sehen. Das gab der ganzen Sache einen Boden und es gab ihr ein Firmament, es gab einen Zusammenhalt mit allen anderen Tanzmädchen und es gab eine Bewegung ohnegleichen. Und groß wurde die Fülle der tollsten und der geheimnisvollsten Aufsätze über den Tanz. Strenger und bigotter wurden die Gesichter und feierlicher als Tempel gebärdeten sich die Tanzschulen. Diese Mädchen machten bald aus dem Tanze einen Kult und es dauerte nicht lange, so wurden aus den Tanzschulen Tanzklöster.

Und aus der Bewegung wurde sogar eine ganz neue Rasse von Frauen und Mädchen. Eine neue Frauenrasse mit dünnen und strengen Gesichtern, mit vollkommenen Gestalten, mit freien Stirnen und flinken Gedanken, mit Organisationseinfällen und mit Energien geladen, einsame Wesen, die ihr Leben tapfer bauten. Und es hätte gar nicht viel gefehlt, so wären die Frauen dieser neuen Rasse Girls geworden, aber Europa und insbesondere dieses deutsche Land hat von altersher in seiner Landschaft und in seinen Dichtern und Malern und seinen Musikern eine solche Fülle von Romantik, daß man nicht gut entrinnen kann. In Amerika sind die gleichen Wesen Girls geworden, glattgesichtig, schöngesichtig, gradbeinig, auch anmutig und nett im Laufen, Gehen, Springen, aber sie hatten mit Kunst wenig zu tun.

Die deutschen Tänzerinnen hatten den Atem der Landschaft, sie konnten ihn mit des Gedankens Blässe parfümieren, aber ihr Wesen war im allgemeinen zu stark, als daß sie Girls werden konnten.

Und mit diesem Wesen verfielen sie leider mit der Zeit auf etwas, was ihr Ruin wurde, sie hielten es nämlich für Kitsch, wenn sie sich allein auf den Ausdruck ihres Körpers verließen, es schien ihnen viel zu wenig zu sein, den Körper in der Musik dahinsausen zu lassen, sie wollten noch mehr tun. Und jetzt verfielen sie auf Literatur, jetzt tanzten sie abstrakte Themen. Früher tanzten sie zum Beispiel Trauer. Und von hundert Tänzerinnen, die Trauer tanzten, machten neunundneunzig folgendes: sie trugen zunächst einmal einen schwarzen Schleier, dann gingen sie sehr langsam hinaus auf das Podium und dann ließen sie sich auf den Boden nieder und krochen dort mit schmerzverzerrtem Gesicht herum, dies war Trauer. Wenn sie Freude oder Jubel tanzten, machten sie sehr einfach das Gegenteil, sie hüpften rasend auf und ab.

Jetzt aber wurden sie abstrakt und man muß zugeben, daß manche von ihnen dieses Problem ganz ausgezeichnet lösten. Zum Beispiel tanzte eine Gruppe ein Dreieck, Die Tänzerinnen stellten sich nicht etwa nur im Dreieck auf, sondern es gab auf der Bühne ein Spiel der Glieder, der Arme und Beine, ein lebendiges Ornament, und das geschah oft so virtuos und so eindrucksvoll, daß der Zuschauer von dem Begriff Dreieck einfach nicht mehr loskam. Es geschah das Wundervolle, daß ein kalter geometrischer Begriff anschaulich wurde, und das war schon eine künstlerische Leistung.

Sie gelang aber in solcher Vollkommenheit nur wenigen.

Aber die Tanzschule blieben nach wie vor überfüllt, und es gab wohl kaum einen anderen Beruf, der so viel fanatische Anhängerinnen hatte, als dieser.

Und der Traum jedes dieser Mädchen, die hart und unerbitterlich arbeiteten, war ein eigener Tanzabend, einmal ganz allein einen eigenen Tanzabend zu geben und möglichst im größten Konzertsaal Berlins. Viele haben für diesen Traum gehungert jahrelang, viele haben unter den größten Entbehrungen gelebt, um dieses Ziel zu erreichen. Und so kam es, daß man im Winter noch vor zwei Jahren eine ganze Menge unbekannter Tänzerinnen zu sehen bekam.

Und so schnell und überraschend sie gekommen sind, so schnell sind sie alle miteinander mit wenigen Ausnahmen wieder verschwunden.

Ich glaube sie waren zu gründlich mit sich selber, sie waren zu sehr gedanklich belastet und vergaßen einfach, daß die Zeit weiter ging, und die Zeit ging wirklich über sie hinweg.

Wo sind die Tänzerinnen hingekommen.

Ganze Generationen haben von der Mary Wigman gelebt, ganze Generationen sind aus ihrer Schule in Dresden in die Welt gegangen, ganze Generationen hat sie ausgebildet, ihnen das Diplom gegeben und sie hinausgeschickt. Und ihr Einfluß war so stark und so auffällig, daß die meisten ihrer Schülerinnen sich niemals mehr allein zurechtfinden konnten, niemals selbständig werden konnten, niemals einen eigenen Stil finden konnten. Man sah bei den ersten Schritten und bei den ersten Bewegungen, die sie machten, daß sie von der Wigman kamen. Diese außerordentliche Frau hat in Deutschland die gesamte Tanzbewegung verursacht, belebt, in Schwung gehalten und beeinflußt. Die besten ihrer Schülerinnen gründeten eigene Schulen und hatten großen Zulauf, immer noch nicht war das Ende abzusehen, es gab immer noch Menschen, die sich für den Tanz sehr interessierten, es gab immer noch Bücher über den Tanz, es gab immer noch Mädchen mit dem Traum des eigenen Tanzabends.

Die großen Opernhäuser, die früher nur das Ballett kannten, hatten längst den Spitzentanz abgeschafft und sich Lehrer und Lehrerinnen des modernen Tanzes geholt, und in den Opern wurde oft einmal das Tänzerische nicht mehr nur als Einlage gebracht, sondern es belebte der Tanz in einer neuen und interessanten Weise die ganze Aufführung.

In den Tanzschulen wurden Gruppen gebildet und aus den einzelnen Tänzerinnen wurden nun weniger Parademädchen als Mitglieder eines Tanztheaters. Es gab in den Aufführungen ganze dramatische Szenen, Schicksale wurden getanzt, und das gelang nicht einmal daneben, sondern es wurden große Fortschritte gemacht und es sah so aus, als ob der Tanz damit eine ganz neue und überraschende Zukunft habe.

Nun aber war der Zeitpunkt gekommen, wo es plötzlich matt wurde und unsicher. Das Interesse ließ nach, die jungen, nett gewachsenen Mädchen, die inzwischen hinter den anderen herangewachsen waren, hatten andere Ziele und andere Träume, der moderne Tanz stagnierte.

Warum dies auf einmal geschah, ist schwer zu erklären, man könnte den Verdacht äußern, daß es eine Mode war und daß also auch der moderne Tanz, wie jede Mode, darauf gefaßt sein mußte, eines Tages zu langweilen und überflüssig geworden zu sein. Aber er kann wiederum keine Mode gewesen sein, denn immer noch findet eine Unmenge von Frauen ihren Lebensinhalt in ihm, härter als je wird gearbeitet, gründlicher als je studiert und gewissenhafter als je unterrichten die Tanzschulen.

In allen Städten bestehen jetzt solche Schulen, in den kleinsten Nestern sitzt unter Garantie eine Lehrerin des modernen Tanzes, alle Theater und alle Opernhäuser haben ihr modernes Tanzensemble.

Und das ist vielleicht die Erklärung.

Es ist genug.

Es ist überfüllt überall und damit ist eine erste Etappe in der Entwicklung geschehen und eine Pause ist eingetreten.

Das alte Ballett ist endgültig ausgerottet und die neuen Wege sind begangen und belebt, es ist im Augenblick weiter nichts zu tun.

Und die vielen Tänzerinnen selber sind, glaube ich, in ihrer eigenen Entwicklung nicht mehr weitergekommen, sie haben von den großen Tänzerinnen, der Wigman, der Impekoven, der Gert, alles gelernt, was zu lernen war und nur wenige haben eigene Formen gefunden, aber keine war bis jetzt so stark und so von eigener Art, daß sie neues Leben in die abgeflaute Bewegung hätte bringen können.

Manchmal taucht eine auf und es sieht so aus, als ob nun wieder einmal etwas Neues käme, aber es stellt sich immer wieder heraus, daß es nur ein Versprechen und keine Erfüllung war.

Wer also unter den jungen Mädchen der neuen Generationen Tänzerin werden will, weiß Bescheid.

Es ist zurzeit ein aussichtsloser Beruf, das ist alles.

Andererseits darf man nicht glauben, daß dieser Beruf nun für alle Zeiten aussichtslos bleiben wird, im Gegenteil.

Gerade weil gegenwärtig der moderne Tanz keine Entwicklung zeigt, gerade weil er nicht mehr so sehr interessiert, gerade deshalb wird er einen neuen Anlauf nehmen, wenn jemand kommen wird, der neue Wege zeigt.

Aber die Masse der jungen Mädchen, die annehmen, daß Barfußtanzen genüge, daß man nur ein bißchen auf der Bühne herumzulaufen hätte und Empfindungen zu zeigen brauche, diese Masse wird kein Glück haben, diese Zeiten sind vorüber.

Man ist anspruchsvoller geworden.

Wenn aber irgendwo ein Mädchen lauert, das nicht nur nett gewachsen ist, sondern das glaubt, so viel tänzerisches Genie zu haben, die ganze langweilige Geschichte wieder in Schwung zu bringen, so soll sie nicht zögern und wenn es noch so trostlos aussieht, immer los, bitte, herbei mit ihr!

Josef Jeutter.

Baltikum-Babelturm.

Völker die sich nicht verstehen können und wollen. — Mehr Rücksicht auf das deutsche Element!

Das Baltikum, heute die Randstaaten genannt, nimmt einen Flächenraum von 164.200 qkm ein, also ungefähr den dritten Teil Deutschlands, und auf diesem kleinen Raum mit der geringen Bevölkerungszahl von 5 Millionen sind Völkerschaften grundverschiedener Art mit so grundverschiedenen Sprachen zusammengedrängt, daß sie einander nicht verstehen, zum Teil auch nicht verstehen wollen. Es wird ja auch bei uns den pommerschen Bauern schwer fallen, sich mit den bayerischen zu unterhalten; doch handelt es sich um dieselbe Sprache, in der sich Aehnlichkeiten zur Verständigung überall einstellen. Die Sprachen im Baltikum gehören ganz verschiedenen Rassen an.

Die Bewohner des nördlichen Teils, Estlands, sind ihrer Abstammung nach Mongolen; ihre Sprache, die estnische, gehört, wie die der Samojeden, Kalmücken, Türken usw. dem ural-altaischen Sprachstamm an, weist also auf Ostasien hin. An dieser Sprache, ebenso an ihren alten Gewohnheiten, auch an ihrem Haß gegen die lettischen Nachbarn halten sie fest; selbst an der unmittelbaren Grenze tritt kaum eine Mischung zwischen den beiden Völkern ein. Siedlungen und Menschen haben übrigens ein ganz anderes Aussehen als die lettischen. Die Esten leben in Dörfern, die allerdings nicht planmäßig angelegt sind; während die Letten in einzelnen Gehöften wohnen; die Menschen mit ihrer übermittelgroßen Figur, dem blonden Haar und den blauen Augen sind durchweg hübsch, Männer wie Frauen. Die Sprache der Letten dagegen ist ein Zweig des Litauischen, gehört also zum indogermanischen Sprachstamm, zu dem auch die Deutschen gehören. Sie hat aber wenig mit dem Wohllaut der übrigen indogermanischen Sprachen gemeinsam. Auch sonst bietet Lettland manche Eigentümlichkeit. Alles reitet, Männer, Frauen, Kinder; selbst der Tote wird oft auf dem Pferde zu Grabe getragen. Schubwagen und Handkarren gibt es dort nicht. Bemerkenswert ist der reiche Schatz ihrer Volkslieder, die sie am liebsten mit der Zither und der Rohrpfeife begleiten. Wenn nun auch das lettische ein Zweig des Litauischen ist, so gehen beide doch immerhin soweit auseinander wie etwa das Deutsche und das Englische. An gegenseitiger Verständigung hindert auch die Religion; die Letten sind strenge Lutheraner, die Littauer meist griechisch-katholisch. Ihr Charakter ist verschieden; der Litauer neigt zu Streit und Gewalttätigkeit, während der Lette friedfertig, unkriegerisch ist. So waren durch die Sprachen dem einfachen Mann — denn um diese eingeborene Schicht handelt es sich, nicht um die eingewanderte vornehme Oberschicht — enge Grenzen gezogen, die er trotz den Verkehrsmitteln der neueren Zeit nur schwer überwand. Seine Bedrängnis wuchs aber noch, denn seine Sprache war garnicht die maßgebende. Ueber ihn ergoß sich die Fülle der Fremdsprachen, die die maßgebenden waren; erst das Deutsche, dann das Russische, beide amtlich dazu in Littauen das Polnische, dann von Finnland her das Schwedische, und zurecht finden sollte er sich auch noch einerseits mit dem Jiddischen und andererseits mit dem Französischen der Vornehmen. Da hat er sich eben nicht zurecht gefunden und sich umso enger seiner nächsten Umgebung angeschlossen. So wird, nachdem ihnen die russische Revolution die so lang ersehnte Freiheit gebracht, ihr Wüten gegen die früheren Herren und das Pochen auf ihre kleine Selbständigkeit gegenüber dem kleinen Nachbarn verständlich. Etwas mehr Gerechtigkeit aber sollten sie wirklich dem deutschen Element im Land widerfahren lassen: immerhin sind es deutsche Kaufleute gewesen, die Reval und Riga, deutsche Professoren, die Dorpat hochgebracht haben.

Das Extrabett des Riesenboxers.

Um dem italienischen Boxer Primo Carnera, der zurzeit in verschiedenen englischen Städten Gastspiele gibt, eine ungestörte Nachtruhe zu sichern, hat die englische Bahnverwaltung besondere Vorkehrungen treffen müssen. Man hat sich genötigt gesehen, im Schlafwagen des von Carnera benutzten Expreßzuges eine besondere Schlafkoje einzurichten. Carnera, ein Riese von Gestalt, hätte in einem gewöhnlichen Schlafabteil erster Klasse kein bequemes Lager gefunden, da er um ganze 67 Zentimeter länger als ein Schlafwagenbett ist. Man hat sich damit geholfen, daß man quer durch zwei Abteile ein Bett von entsprechender Länge aufschlug.

Wojewodschaft Schlesien.

Neue Telephonverbindung zwischen Bielitz, Österreich und Schweden.

Gemäß der Verordnung des Post- und Telegraphenministeriums in Warschau wurde eine telephonische Verbindung zwischen Bielitz und Leipnitz (Oesterreich) und zwischen Bielitz einerseits und Göteburg, Malmö und Stockholm (Schweden) andererseits eingeführt. Die Gebühren für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch in diesen Relationen betragen Bielitz-Leipnitz Frank 4.10, Malmö 10.60 Bielitz-Göteburo bezw. Stockholm 12.40.

Im Telephonverkehr zwischen Polen und Schweden, der den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch ohne zeitliche Einschränkung ist, sind zugelassen Staats-, Privatgespräche, dringende Gespräche, Aufrufe in die Sprechzelle, Signalisierung von Gesprächen, Abonnementsgespräche in Stunden mit schwachem Verkehre und Gespräche zu einer im voraus bestimmten Stunde. Als Stunden von schwachem Verkehr wird die Zeit von 19—8 Uhr nach der im betreffenden Aufruflande geltenden Zeit Geltung haben, wobei bemerkt wird, daß in Schweden die mitteleuropäische Zeit eingeführt ist.

Der Tag des Polizisten.

Aus Anlaß des „Tages des Polizisten“, welcher in ganz Polen abgehalten wurde, hat am Dienstag in er Kathedrale in Kattowitz ein feierliches Requiem für gefallene Polizeifunktionäre der Wojewodschaft stattgefunden. An dem Trauergottesdienst haben der Wojewode Dr. Grazynski, der Divisionskommandeur General Zajonc und Stadtpräsident Dr. Kocur sowie Vertreter der Behörden teilgenommen. Nach dem Trauergottesdienst defilierten die Polizeiabteilungen vor den Vertretern der Behörden auf der ul. Mikolowska. Am Polizeikasernenplatz wurde der Rapport abgenommen, wobei die Namen der Gefallenen verlesen wurden. Darauf legte der Hauptkommandant der Wojewodschaftspolizei, Inspektor Zoltaszek, am Denkmal für gefallene Polizeifunktionäre einen Kranz nieder.

Ein neuer Pressereferent bei der schlesischen Wojewodschaft.

Zum Pressereferenten der Wojewodschaft in Kattowitz wurde Herr Zaluski, gewesener Beamte des polnischen Konsulates in Beuthen ernannt. Der bisherige Pressereferent, Herr Lutman, übernimmt eine andere Stellung in Posen.

Kattowitz.

Stadtverordnetensitzung.

Am Donnerstag, den 14. November, nachmittags 4.30 Uhr, findet im Magistrats-Sitzungssaale in Kattowitz eine Sitzung des Magistrates der Stadt Kattowitz und um 6.30 Uhr findet im Sitzungssaale der Stadtverordneten eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Stärkung des Teiles 12, B, 111, g um den Betrag von 2500 Zloty (Referent Brzeskot).
2. Wahl des Herrn Krawczyk zum Bezirksvorsteher des 24. Bezirks (Ref. Przybyla).
3. Wahl des Herrn Hoch zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 55. Bezirk (Referent Przybyla).
4. Wahl des Herrn Mainka zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 50. Bezirk (Ref. Piechulek).
5. Wahl von 13 Mitgliedern zur Reklamations-Kommission. (Ref. Piechulek.)
6. Einwendungsfragen gegen das Wohnungsamt, (Ref. Schneider).
7. Wahl des Herrn Josef Kaza zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 24. Bezirk (Ref. Brzeskot).
8. Wahl des Herrn Janik zum Bezirkvorsteher für den 9. Bezirk (Ref. Piechulek.)
9. Wahl des Herrn Masteja zum Bezirksvorsteher des 58. Bezirks, Stadtteils 4, (Ref. Schneider).
10. Wahl des Herrn Wojciechowski zum Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 20. Bezirk (Ref. Adaschkewitz).
11. Stärkung des Teiles 12, B, 111 Pos. b um die Quote von 5000 Zloty (Ref. Weichmann).
12. Wahl des Vorsitzenden und der Beisitzer zum Mietseinigungsamt (Ref. Przybyla).
13. Festlegung der Sätze zur Berechnung der Gebühren für Lastauto (Ref. Piechulek).
14. Veränderung des Namens der ul. Katowicka und der ul. Welnowska im Stadtteil 2 (Ref. Weichmann).
15. Wahl des Herrn Magier zum Bezirksvorsteher des 54. Bezirks (Ref. Brzeskot).
16. Vorschußbewilligung zum Landankauf.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Jenny Reifer in Kattowitz, ul. Marjacka 13, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Boleslaw Nowakowski in Kattowitz, ul. Stawowa 3, ernannt. Forderungen sind bis spätestens den 1. Dezember 1929 an den Konkursverwalter anzumelden. Die Gläubigerversammlung zum Zwecke der Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 12. Dezember 1929, vormittags 11 Uhr statt.

Ueber das Vermögen der Firma Unja Budowlania Tow. Robot inzenierzyjno-budowlanych Sp. z ogr. odp. in Kattowitz, ul. Opolska 15, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Jan Nowakowski, Kattowitz, Mlynska 3, ernannt. Forderungen sind bis zum 1. Dezember 1929 beim Konkursverwalter anzumelden. Die Gläubigerversammlung zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 12. Dezember, mittags 12 Uhr, statt.

Verlängerung der Geschäftszeit. Am Sonnabend, den 16. November, können die Geschäftsläden bis abends 8 Uhr geöffnet bleiben.

Schlägerei. Am Sonntag ist in der Pilsudskistraße in Kattowitz zwischen Oswald Paszek aus Zawodzie und Karl Fil aus Zalenze ein Streit entstanden, aus dem sich dann eine Schlägerei entwickelte. Während desselben zog Fil ein Messer und verletzte seinen Gegner an der Hand, wobei die Pulsader durchschnitten wurde. Der Verletzte wurde in das St. Elisabethspital in Kattowitz übergeführt. Fil wurde verhaftet.

Rauferei in einem Gasthaus. Am Sonntag, 10. ds. ist in der Restauration Antosz in Zawodzie, Krakowskagasse 84, eine Schlägerei entstanden. Der Restaurateur sah sich gezwungen, den in der Nähe patroullierenden Wachmann zu rufen, der auch sofort erschien. Auf die Aufforderung zum sofortigen Verlassen des Lokales haben die Krakeler nicht reagiert und ein gewisser Franz Korcon aus Zawodzie hat sich auf den Polizeifunktionär geworfen und ihn tätlich beleidigt. Zu seinem eigenen Schutze mußte der Wachmann den Säbel ziehen. Er verletzte den Angreifer am Kopfe. Der verletzte Korcon ging aus dem Lokale auf die Straße, sammelte Steine, und bewarf mit denselben den Wachmann, worauf er fliehen wollte; er wurde aber festgenommen.

Die Flucht eines Angehaltenen. Am Sonntag ist aus dem Polizeigefängnisse beim Kommissariate in Szopienice der bei Verübung eines Diebstahles angehaltene Franz Stachon, 21 Jahre alt, zuletzt in Rozdzien, Krakowskagasse 30, wohnhaft, entsprungen. Die Verfolgung wurde eingeleitet.

Zusammenstoß zweier Autos. Am Sonntag ist in der Pilsudskistraße in Kattowitz das Personenauto Sl. 1043 mit dem Personenauto Sl. 3589 zusammengestoßen, wobei beide Autos leicht beschädigt worden sind. — In der Pilsudskistraße in Kattowitz ist der Chauffeur des Personenautos Sl. 4169 Johann Kaczmarek aus Kattowitz mit dem Personenauto Kl. 71 163, das eine unbekannte Frau lenkte, zusammengestoßen, wobei beide Autos leicht beschädigt worden sind. Personen haben keinen Schaden erlitten. Wie festgestellt wurde, trifft die Schuld in diesem Falle beide Teile.

Unglücksfall. Am 9. ds. hat der Lenker des Personenautos Sl. 4169 auf der ul. Marsz. Pilsudskiego in Kattowitz, den in Kattowitz Pilsudskistraße 26, wohnhaften Ing. Stephan Hupka überfahren, wodurch derselbe einen Bruch des linken Fußes erlitten hat. Hupka wurde in das städtische Spital in Kattowitz überführt. Der Chauffeur ist davongefahren, ohne daß der Name festgestellt werden konnte. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Chauffeur, Expedient und Inkassant vermißt. Der Kaufmann Erik Haning, wohnhaft in Kattowitz Marjacka 42, hat beim Polizeiposten in Brynow gemeldet, daß er am 5. November um 9 Uhr früh seinen Chauffeur Silvester Hajse aus Kattowitz mit dem Personenauto Sl. 4132 in Begleitung des Reisenden Bruno Rotter aus Kattowitz und des Expedienten Günther Lippe aus Kattowitz zur Ablieferung von Ware nach Neubeuthen und Knurow und zum Inkasso der Rückstände bei den Kunden in den beiden Ortschaften entsendet habe. Diese Personen sind aus ihm unbekannten Gründen bisher nicht zurückgekehrt. Es wird ersucht, Anhaltspunkte über den derzeitigen Aufenthalt oben genannter Personen dem nächsten Polizeiposten mitzuteilen.

Bubenstreiche. Der Weichenwächter Stephan Augustin der Station Mala Dombrowka, Bezirk Kattowitz hat bei dem hiesigen Polizeiposten gemeldet, daß am 9. um 17.08 Uhr bisher unbekannte Täter den Personenzug Nr. 621 auf der Strecke zwischen Siemianowitz und Mala Dombrowka aufgehalten haben. Die Täter haben sich vor dem anfahrenden Zug auf das Geleise gestellt und durch Leuchtsignale den Lokomotivführer zum Anhalten des Zuges gezwungen. Nachdem der Zug stehen geblieben ist, sind die Täter in unbekannter Richtung verschwunden. Nach Kontrolle des betreffenden Abschnittes durch den Lokomotivführer ist der Zug nach einem zehn Minuten langen Aufenthalte weitergefahren. Die Polizei und die Eisenbahnbehörden haben energische Erhebungen über den unerklärlichen Vorfall eingeleitet.

Verlust von Dokumenten. Stephan Czok, wohnhaft in Kattowitz, Wojewodzkagasse hat dem 3. Polizeikommissariate in Kattowitz gemeldet, daß er am 10. ds. eine Legitimation mit der Ermächtigung zur Führung des Lastautos Sl. 1020 und die Steuerkarte, die ihm für das Jahr 1930 das schlesische Wojewodschaftsamt ausgestellt hat, verloren habe.

Angehalten wegen Diebstahlsverdacht. Am 9. ds. wurde wegen Verdachtes, Geld und Dokumente zum Schaden des Ladislaus Niewczas aus Warschau gestohlen zu haben, ein gewisser Ludwig Fuchs, ohne ständigen Wohnsitz, angehalten und dem Burggerichte in Kattowitz überstellt.

Brand. Am 10. ds. ist in der Wohnung des Peter Staszki, wohnhaft in Siemianowice Slowackigasse 1, ein Brand ausgebrochen. Durch den Brand wurde in der Wohnung des Staszki der Fußboden und der Plafond vernichtet. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Erhebungen sind im Zuge.

Konfiskation der „Polonia“. Die „Polonia“ wurde konfisziert wegen eines Artikels gegen die Auszeichnung einiger polnischer Journalisten mit dem Orden „Polonia Restituta“.

Einbruch in die evangelische Kirchenkanzlei in Weichsel. In Weichsel, im Teschner-Schlesien, sind unbekannte Täter in die Kanzlei der evangelischen Pfarrkirche eingebrochen und haben dort die feuerfeste Kassa gesprengt und aus ihr 70 Zloty Bargeld und ein Paar Stiefel, sowie auch einen Pelz des Pastors Mrowiec gestohlen.

Eine Förderschale in die Tiefe gestürzt. Auf der Hildebrandtgrube ereignete sich am Sonntag ein Betriebsunfall, welcher glücklicher Weise kein Menschenleben forderte. Aus einer bisher unbekannten Ursache ist das Seil der Förderschale gerissen. Der eine Förderkorb blieb in der Mitte des Schachtes hängen. Der Schacht ist dadurch für längere Zeit nicht betriebsfähig. — Am Dienstag ist während der Reparatur des Schachtes „Hildebrandt“ auf dem Bergwerke Gottessegen in Nowa Wies in diesem Schachte ein Brand ausgebrochen. Der Brand dürfte durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Lichte der dabei beschäftigten Arbeiter entstanden sein. Vom Lichte hat das Schmieröl und dann die Holzeinrichtung des Schachtes Feuer gefangen. Die Feuerwehr konnte nach angestrengter, einstündiger Arbeit den Brand lokalisieren. Der entstandene Schaden konnte nicht festgestellt werden. Die Erhebungen führen die Bergbehörden.

Königshütte

Liquidierung einer Einbrecherbande.

Seit einiger Zeit ist die Bewohnerschaft von Königshütte durch eine freche Einbrecherbande beunruhigt worden. Die Polizei, welche wochenlang Nachforschungen nach dieser Bande unternahm, hat am Montag die ganze Einbrecherbande sowie die Hehler festgenommen.

Es wurden festgenommen Karl Kruszny aus Schwientochlowitz, ohne ständigen Wohnort, Johann Michalek aus Königshütte, ul. Koscielna 5, ein gewisser W. S. aus Chropaczow, ohne ständigen Wohnort sowie J. W. aus Königshütte, ul. Sw. Jacka 4. Sämtliche Einbrecher wurden den Gerichtsbehörden überstellt.

Durch die erste Untersuchung konnten auch die Hehler festgestellt werden. Es sind dies, ein gewisser Bruno Wismann, A. J. und A. B., sämtliche aus Königshütte.

Es wurde nachgewiesen, daß sämtliche Einbrüche der letzten Zeit durch die verhafteten Banditen ausgeführt wurden. Die Einbrecher haben Geschäftslokale folgender Besitzer beraubt: Johann Warzyc, August Nawara, David Großberg, Glücklich, Legwinski, Chelminski und andere mehr.

Die Polizei hat durch die Liquidierung der gefährlichen Einbrecherbande einen schönen Erfolg aufzuweisen und wieder Beruhigung in die Bürgerschaft von Königshütte gebracht.

Diebstahl eines Fahrrades. Emanuel Bytom aus Lipine meldete beim 1. Polizeikommissariate in Königshütte, daß am 5. ds. ihm aus dem Korridor des Gebäudes des Burggerichtes in Königshütte ein Herrenfahrrad, Marke „Dramant“ Nr. 702 820 im Werte von 320 Zloty gestohlen worden sei. Es wird vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades gewarnt.

Der „Maggi“-Fälscher festgestellt. Vor einigen Tagen haben wir die Mitteilung gebracht, daß mehrere Geschäfts- und Privatpersonen von einer unbekannten Person durch Verkauf von Maggi betrogen wurden. Die gekauften Flaschen enthielten Wasser anstatt Maggi. Der Polizei scheint es gelungen zu sein, den Täter festzustellen. Sie hat mit einem gewissen P. H. in Königshütte ein Protokoll aufgenommen, da er einem gewissen Stefan Stoklassa gefälschtes Maggi im Werte von 1000 Zloty verkauft hat. Frau Emma Wagner ist gleichfalls einem Maggiverkäufer zum Opfer gefallen. Sie hat Maggi im Werte von 50 Zloty gekauft, welches sich als wertlos erwies.

Lublinitz.

Illegale Grenzüberschreitung. Am 8. ds. wurden in Lublinitz wegen illegaler Grenzüberschreitung aus Deutschland nach Polen Mayer Rosenblatt aus Stempol, Bezirk Janow, Peter Falkus aus Rozdzien, Szyra Emil aus Siemianowitz und Marie Swierczenska aus Brzozkow, Bezirk Czenstochau angehalten.

Myslowitz.

Bergmannslos. Am Montag wurde auf der Myslowitzgrube der 40 Jahre alte Häuer Karl Thiele aus Myslowitz durch herabfallende Kohlenmengen getötet. Thiele hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder. Die Untersuchung über die Ursache des tödlichen Unfalles führen die Bergbehörde und die Staatsanwaltschaft in Kattowitz.

Vom Zentralviehhof. In der Woche vom 2. bis 8. November wurden auf dem hiesigen Zentralviehhof aufgetrieben 150 Bullen, 62 Ochsen, 1300 Kühe, 300 Färsen, 167 Kälber, 16 Schafen, 2755 Schweine und 30 Pferde, insgesamt 4780 Stück Vieh. Auf dem Markt vom 8. November wurden notiert für Ochsen 1.30 bis 1.60 Zl., für Kühe und Färsen 1.25 bis 1.60 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 150 kg 2.70 bis 2.90 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 120 bis 150 kg 2.55 bis 2.69 Zl., für Schweine im Lebendgewicht von über 100 bis 120 kg 2.34 bis 2.54 Zl., und für Schweine im Lebendgewicht von über 80 bis 100 kg 2.20 bis 2.33 Zl. per Kilogramm Lebendgewicht ab Zentralviehhof. Der Markt war lebhaft, die Tendenz steigend.

Schwientochlowitz.

Diebstahl. In der Nacht vom 7. auf den 8. haben unbekannte Täter zum Schaden der Anna Switalowa und deren Mutter Marta Mnich aus Godula aus versperrtem Dachboden Wäsche im Werte von 175 Zloty gestohlen. In derselben Nacht haben wahrscheinlich dieselben Täter zum Schaden der Hebamme Marie Farer aus Godula vom Dachboden Wäsche im Werte von 60 Zloty gestohlen. Die Erhebungen zur Feststellung der Täter sind im Zuge.

Teschen.

Diebstähle. Am 8. ds. wurden aus versperrtem Stalle zum Schaden des Försters Anton Handzel, wohnhaft in Weichsel Nr. 220 zwei Kühe im beiläufigen Werte von 1000 Zloty gestohlen. Die Erhebungen sind im Zuge. — Wilhelm Musal, wohnhaft in Großhajduki, meldete beim hiesigen Polizeikommissariat, daß in der Nacht vom 7. auf den 8. zum Schaden der Firma „Woda“ aus Kattowitz ca. 220 Kilogramm Blei gestohlen wurden. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

Was sich die Welt erzählt.

In Seenot.

Paris, 13. November. In einem französischen Torpedoboot ereignete sich eine schwere Explosion. Drei Mann der Besatzung wurden getötet und ein vierter schwer verletzt. Das Torpedoboot lag im südfranzösischen Schiffshafen Toulon.

Ein französisches Wasserflugzeug hat drahtlose Notsignale ausgesandt und um Hilfe gebeten. Das Flugzeug befindet sich auf dem atlantischen Ozean, westlich der spanischen Küste.

Ein Vortrag über die Weltreise des „Graf Zeppelin" in Paris.

Paris, 13. November. Der Redakteur Max Geisenheyner aus Frankfurt am Main hielt gestern abends im deutschen Bildverein vor zahlreichem Publikum einen Vortrag über seine Weltreise mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" Dem Vortrag wohnten außer Botschafter von Hösch, Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums bei.

Frau Zoubkoff gestorben.

Bonn, 13. November. Frau Zoubkoff, die Schwester des Exkaisers Wilhelm, ist heute früh im Bonner Franciskusspital ihrer Krankheit erlegen.

Bonn, 13. November. Frau Zoubkoff starb an den Folgen eine schweren Lungenentzündung. Die Verstorbene war eine Schwester des früheren deutschen Kaisers und stand im 64. Lebensjahr. In erster Ehe war sie verheiratet mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg Lippe, der im Jahre 1916 starb. Vor einigen Jahren heiratete sie den Russen Alexander Zoubkoff.

Die Düsseldorfer Frauenmorde.

Ein neues Verbrechen.

Düsseldorf, 13. November. Die Düsseldorfer Bevölkerung ist, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, durch das neuerliche Verschwinden eines jungen Mädchens auf das schwerste beunruhigt. Es handelt sich um die 15jährige Else Eigner aus der Lindenstraße. Das Mädchen wurde zuletzt am Montag abend von Bekannten gesehen und ist seitdem unauffindbar.

Sport

Fußballsport am Sonntag.

Sonntag, den 17. d. M. findet auf dem BBSV.-Platz um 2 Uhr nachm. das wegen des Cracoviaspieles verschobene Freundschaftsspiel BBSV.-Sturm statt. Sturm ist einer unserer heimischen Vereine, der gegen den BBSV. immer zu einer Extraleistung aufläuft, wodurch diese Spiele noch fast immer einen spannenden und abwechslungsreichen Verlauf genommen haben. Da Sturm gegenwärtig über eine junge, spielfreudige Mannschaft verfügt, dürfte auch dieses Spiel einen schönen Verlauf nehmen und zahlreiche Anhänger auf den Sportplatz hinauslocken.

Die kommende Ligarunde.

Sonntag, den 17. d. M. gelangen vier weitere Ligaspiele, also die vorletzte Runde um die Ligameisterschaft zur Austragung. In Warschau begegnet sich Polonia mit Wisla, in Lodz kämpfen die Touristen, gegen Warszawianka, in Königshütte hat Ruch — Cracovia zu Gaste und schließlich in Krakau das für die Entscheidung um den Meistertitel wichtige Spiel Garbarnia — Pogon. Im Falle des Sieges hat Garbarnia keinen Konkurrenten mehr zu fürchten.

Warta schlägt Cracovia 4:2 (1:1).

Der Nationalfeiertag vom 11. d. M. brachte in Krakau ein Freundschaftsspiel zwischen der Posener Warta und der Cracovia. Cracovia trat mit Ersatzleuten an und verlor das Spiel 4:2 (1:1). Die Ueberlegenheit der Warta trat besonders in der zweiten Halbzeit zu Tage. Die Tore für Warta erzielten Przybysz (2), Szerfke und Wojciechowski, für Cracovia Kozok und Suchon. Schiedsrichter Gumplowicz.

Um die Weltmeisterschaft im Fußball.

Mit Rücksicht auf die Absage der europäischen Staaten der Teilnahme an der Weltmeisterschaft im Fußball, hat der uruguayische Gesandte in Wien, der die Agenden von ganz Europa führt, eine diplomatische Aktion in dem Sinne eingeleitet, daß die europäischen Staaten einen geneigteren Standpunkt zu derselben einnehmen. Der Gesandte hat sich in erster Linie an den Ungar. Fußballverband gewendet, doch dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieser Schritt wenig Erfolg haben.

Der Boxländerkampf Polen—Österreich in Frage gestellt!

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist die Teilnahme der Boxer der Posener Warta unmöglich geworden, da die Warta eine vor längerer Zeit getroffene Vereinbarung eines Kampfes gegen die Berliner Teutonia einhalten muß. Der Poln. Boxverband hat daher mit Rücksicht darauf, daß er keine gleichwertig starke Mannschaft stellen kann, an den Oesterr. Boxverband mit der Bitte um Verschiebung des Länderkampfes in den Februar oder März n. J. gewendet, doch ist eine Antwort bisher nicht eingelaufen.

Auflösung des Oberschles. Boxverbandes

Der Polnische Boxverband hat in seiner letzten Sitzung die Auflösung des Oberschlesischen Verbandes in Kattowitz beschlossen und eine Kommission eingesetzt, welche die Agenden des Verbandes zu führen hat. Dieser Kommission gehören die Herren Insp. Jeziorski als Präses, Spiegelmann als Vorsitzender des Sportausschusses und Sadlowski als Sekretär an.

Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

Nach den Bestimmungen des Intern. Eishockey-Verbandes können im Falle einer Teilnahme der amerikanischen Repräsentativmannschaft die Meisterschaften von Europa als Weltmeisterschaften ausgeschrieben werden.

Mit Rücksicht darauf, daß die Canadian Amateur Hockey-Association die Repräsentativmannschaft von Toronto mit der Vertretung Amerikas und Chamonix beauftragt hat, werden die zwischen dem 27. Jänner und 2. Februar stattfindenden Meisterschaften als Weltmeisterschaften ausgeschrieben.

Außer Kanada haben bisher noch Frankreich, Belgien, Italien, die Schweiz, Deutschland, Oesterreich und die Tschechoslowakei ihre Teilnahme bekanntgegeben.

Nachrichten aus aller Welt.

In Zürich verbrannte die Tribüne eines dortigen Sportvereines, wodurch der Verein einen Schaden von 50 000 Fr. erleidet.

Für die im Jahre 1930 stattfindenden Europameisterschaften im Boxen haben bisher folgende Staaten genannt: Ungarn, Polen, Deutschland, Tschechoslowakei, Italien, Luxemburg, Schweden, Norwegen, Schweiz und England. Auch die Teilnahme von Frankreich Dänemark und Spanien wird erwartet. Der Ung. Boxverband baut für diesen Zweck ein besonderes Stadion mit einem Kostenaufwand von 30 000 Pengö.

Theater

Stadttheater Bielitz.

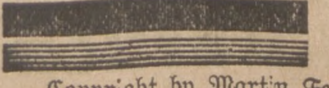
Am Freitag, den 15. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) die erste Wiederholung: „Die Sachertorte", Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Siegfried Geyer.

Da durch einige Sonntage hindurch die „Fremdenvorstellungen" ausfallen mußten, finden Sonntag, den 17. ds. zwei Vorstellungen zu ermäßigten Preisen statt.

Nachmittag, 4 Uhr: „Der arme Heinrich" von Gerhart Hauptmann.

Abends, 7 Uhr: „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel von Ludwig Hirschfeld. Beide Vorstellungen in der Premierenbesetzung.

Frau Agnes und ihre Kinder.



Der Roman einer Mutter

Von Fritz Hermann Glässer

72. Fortsetzung.

Wenn sie dann noch einmal in alle Winde flattern, Hanna und Werner, auf ein Plauderstündchen nach dem nahen Schulhause, der Schlosser und die Aelteste ins Dorf, unter die Jugend zu jemandem, der schon recht lange wartet, dann bleibt sie mit der Jüngsten meist allein. Still und harmonisch geht der Tag zu Ende; still und zufrieden neigt sich jetzt auch ihres Lebens Bahn. Und wenn sie alles überdenkt, was ihr das Leben an Leid und auch an Freude brachte, so dünkt es ihr so reich und schön, wie ein stiller, bunter Spätsommertag. Angefangen mit des Heiders wildem Werben, der kurzen Ehe, seinem Kranksein und Ende Dann das Ringen um ihr und ihrer Kinder Brot, die schwerenn Lehr- und Prüfungsjahre. Endlich dann ein neuerer, besserer Abschnitt ihres Lebens. Der starke Kamerad. Die Hochzeit. Das Haus. Ein kurzes Glück. Und wieder Not unnd Sorge. Der Krieg. Trennung von ihrem Manne und ihren Söhnen. Kriegsweihnacht. Des Gatten Heldentod. Kurze, frohe Urlaubstage. Nun ihres Lebens größte Not: die toten Augen ihres Sohnes. Das Wiedersehen. Fahrt nach der Heimat. Sein langsames Genesen. Hanna. Nichts wie Leid und Sorgen. Kriegsende. Die Kinder endlich alle daheim. Und noch immer: der Sohn, ihr Sorgenkind! Die große Lüge. Und endlich: Glück und Zufriedenheit.

Welcher Mutter wurde mehr beschieden? Von welcher Mutter wurde mehr verlangt?

Ausklang.

Frau Agnes' Häuschen steht auch heute noch. Es hat sich nur noch tiefer in den Efeu verkrochen, noch mehr von der Linde beschatten, von den Rosen- und Jasminhecken umwuchern lassen. Nach der Straße zu hat es sein jungaltes Gesicht behalten; an der Rückseite hingegen, da, wo man den freien Blick nnach dem Gebirge hat, ist ein Giebel angebaut, eine ganz neue Front errichtet worden, webt seine Märchenpoesie.

Frau Agnes und ihre Kinnder wohnen nicht mehr alle unter diesem Dache. Der Schlosser ist davongeflogen, die älteste der beiden Mädels auch. Zwar nicht allzuweit entfernt. Die Tochter nach der nahen Stadt, wo sie glücklich verheiratet ist: Walter, der jüngste Sohn, ist ihr Hausnachbar geworden. Die Werkstatt in der Mutter Häuschen wurde ihm recht bald zu klein. Nun hat er nebenan eine „Landwirtschaftliche Maschinenfabrik" errichtet. Die Firmenbezeichnung ist zwar noch etwas hoch gegriffen; doch ist der junge Meister auf dem besten Wege, das junge Unternnehmen noch dahin zu bringen. Er beschäftigt bereits eine ganze Anzahl Gesellen. Und wenn die meiste Arbeit vorläufig auch noch in Reparaturen besteht, stellt er so manchen Pflug, manche Egge und allerhand landwirtschaftliche Geräte bereits selber her. Sein Fleiß, sein Wagemut und Unternehmungsgeist lassen ihn sehr rasch vorwärtskommen. Er ist verheiratet und glücklicher Familienvater; versäumt es der Storch doch nicht, in jedem Jahr aufs neue bei ihm vorzusprechen. Doch läßt der junge Meister sich so leicht nicht in die Enge bringen. Er hat sich einen guten Vorsatz beigelegt: für jeden Jungen, der die Familie vergrößert, muß das Geschäft künftig drei neue Gehilfen tragen können. Und das ist ihm bisher geglückt!

Inge, das Nesthäkchen, Frau Agnes Jüngste, ist bei der Mutter allein zurückgeblieben. Sie ist ein schlankes, schönes Mädchen geworden und erfüllt durch ihren Frohsinn, ihr stets heiteres Wesen das ganze Haus mit Sonnenschein. Dann hat Frau Agnes auch noch ihren Vater, den Schimmelbaron zu sich genommen. Der alte Engler ist bei ihr gut aufgehoben. Den dem Alten hat die Zeit schwer mitgespielt. Die Inflation, die Entwertung alles Geldes, hat ihn um den Erfolg, die ersparten, erdarbten und mühsam erworbenen Groschen eines ganzen Lebens gebracht. Wem von ihnen es nicht möglich ist, bei einem Kinde, bei Jüngeren, Stärkeren unterzukriechen, ist dem Verhungern preisgegeben. Wie Fliegen denen Luft und Brot genommen, sind sie in ihren öden Kammern sang- und klanglos zugrunde gegangen.

Schluß folgt.

Volkswirtschaft.

Abschaffung der polnischen Manipulationsgebühren beim Export.

Von den Ministern für Finanzen, für Handel und Industr'e, sowie für Ackerbau wurde eine Verordnung herausgegeben, die u. a. folgendes vorsieht: 1. Abschaffung der Manipulationsgebühren, die von den Zollämtern bei der Exportabfertigung der inländischen Waren, die keinem Ausfuhrzoll unterliegen, erhoben werden, und 2. Abschaffung der Manipulat onsgebühren bei ausländischen Waren, die schon bei der Einfuhr abgefertigt wurden und dann wiederum nach dem Auslande zurückkehren. Diese Verordnung verringert zwar die Finanzeinnahmen um 1 Million Zloty, hat aber e ne Erleichterung des Exports zur Folge.

Die Policen der ehemaligen russischen Versicherungsgesellschaften in Polen.

Die Angelegenheit der Liquidation des Vermögens der ehemaligen russischen Versicherungsgesellschaftrn wie Rossja, Petersburger Gesellschaft und Zyzn, wird nicht nur in den interssierten Kreisen der Policenbesitzer, sondern auch im Liquidationskomitee des öfteren besprochen.

Von den 9000 zur Liquidation angemeldeten Policen wurden erst 6000 nachgeprüft. Die Prüfung der übrigen 3000 wird wen gstens ein halbes Jahr dauern. Es muß festgestellt werden, daß die wirkliche Nachprüfung der angemeldeten Policen sehr schwierig ist, weil eine ganze Reihe von Berechnungen erforderlich 'st. Aus diesem Grunde kann die Kontrolle nicht in so schnellem Tempo durchgeführt werden, wie es die Policenbesitzer gerne sehen würden.

Auskauf der Industrie- und Handelspatente.

Einem ministeriellen Rundschreiben zufolge hat der Auskauf der Industrie- und Handelspatente für das Jahr 1930 am 1. November l. J. zu beg nnen. Am 31. Dezember läuft der Termin ab und sodann werden die Strafzahlungen hinzugerechnet. Bemerkt sei, daß gleichzeitig auch die Registrierkarten einzulösen sind.

Die Sparbewegung in Polen.

Die letzten Jahre standen im Zeichen einer Steigerung der Spartätigkeit in Polen. Das Tempo der Spareinlagenzunahme ist sogar ein etwas lebhafteres als in anderen Ländern, wofür nachstehende Zusammenstellung [illegible] legt. Setzt man das Jahr 1926 mit 100 an, s[illegible]t man für die einzelnen Länder nachstehende Indexe für die Einlagenbewegung in den Sparkassen für das letzte Jahresviertel:

	1926	1927	1928
Polen	128	261	437
Deutschland	121	182	273
Tschechoslowakei	104	117	129
Finnland	103	140	185
Belgien	102	126	160
Holland	101	106	111

Aus dieser Statistik geht hervor, daß das Tempo der Einlagensteigerung in Polen etwas rascher vor sich ging als in anderen Ländern, da im v'erten Jahresviertel 1928 der Stand der Spartätigkeit in Polen etwa vier Mal größer war als im vierten Quartal 1926, während beispielsweise in Deutschland d'e Spareinlagen in dieser Zeit nur um das Zweifache zugenommen haben und in anderen Staaten noch weniger. Dies bedeutet allerdings nicht, daß Polen gegenwärtig über die größten Spareinlagen verfügt, ja es muß leider festgestellt werden, daß gerade das Gegenteil der Fall 'st. Das rasche Tempo der Einlagensteigerung in Polen geht nur darauf zurück, daß die Spartätigkeit eigentlich erst seit dem Jahre 1926 einsetzte, zu welcher Zeit der Stand der Spareinlagen außergewöhnlich niedrig lag. In den anderen Ländern hat d'e Steigerung der Spareinlagen schon einige Jahre früher eingesetzt, in einigen Ländern sogar hat sie durch den Krieg keine Unterbrechung erfahren. In absoluten Zahlen, beispielsweise in M'llionen Dollar, würde ein Vergleich der Spartätigkeit in den fremden Staaten und in Polen zu einem sehr ungünstigen Resultat gelangen. So wurden 'm Jahre 1928 in Deutschland etwa 7 Milliarden Mark, in Frankreich 8,313 Millionen Frank, in Italien 23.866 Millionen Lire, in der Tschechoslowakei 16.891 Mil'onen Kronen und schließlich in England rund 1,5 Milliarden Pfund Sterling erspart. Hingegen erreichte in ganz Polen Juli 1929 die Gesamtsumme der Spareinlagen in allen staatlichen und privaten Banken wie 'n den Sparkassen und Kreditgenossenschaften nur 1095 Millionen Zloty. Hiervon entfallen auf die Postsparkasse (P. K. O.) 148,1 Millionen Zloty, auf die Sparkassen 296,9 Mill'onen Zloty und auf die Kreditgenossenschaften 43,6 Millionen Zloty.

Der Bau der Eisenbahnlinie Bromberg — Gdynia.

Die Eisenbahnlinie Bromberg—Gdynia dürfte in dre' Monaten für den Verkehr freigegeben werden. Damit wird ein Abschnitt der geplanten großen Kohlenlin'e nach Gdynia fertig. Die übrigen Abschnitte können wegen Kreditmangel nicht eher, als innerhalb einiger Jahre fert'ggestellt werden.

Direkte polnische Schiffahrtslinien nach Frankreich und Schweden.

Die Gesellschaft „Polnische Schiffahrt“ (Zegluga Polska) trifft Vorbereitungen zur Eröffnung eines direkten Passagier- und Güterschiffsverkehrs zwischen Polen und Frankreich sowie Polen und Schweden, um den Export von Fleisch, Butter, Eier und anderer Lebensmittel zu heben. Eine direkte Linie Gdynia—Havre würde die w'rtschaftliche Expansion Polens nach Frankreich und Belgien bedeutend stärken. Auch die direkte Verbindung zwischen Gdynia und Schweden würde dem Warenaustausch zwischen be'den Ländern nur förderlich sein.

Anbahnung lettisch-polnischer Wirtschaftsverhandlungen.

Die lettische Regierung hat in Polen Verhandlunger über die Erweiterung des Verzeichnisses der lettischen Ausfuhrwaren e'ngeleitet, wobei hauptsächlich Fischkonserven ins Auge gefaßt worden sind. Polen hat der Erweiterung des Kontingents im Prinzip zugestimmt. Da die örtlichen Industriellen sich ferner über die Konkurrenz der anderen Staaten beschweren, ist ferner angeregt worden, d'e polnische Regierung um Herabsetzung des Einfuhrzolls für lettische Konserven zu ersuchen. Es ist hier zu erwähnen, daß die Industriellen bereits eine Zollermäßigung genießen, d'ese jedoch als unzureichend finden.

Polens Kartoffelexport nach Brasilien.

Es besteht die Ansicht, daß im Export französischer Kartoffeln nach Brasilien sich ein Te'l von Kartoffeln befindet, der aus Polen stammt. Dies ist um so wahrscheinlicher, weil Frankreich zu den bedeutendsten Abnehmern polnischer Kartoffeln gehört. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß eine direkte Verb'ndung zwischen Gdynia bezw. Danzig und Brasilien (Rio de Janeiro usw.) besteht, und daß die brasilianischen Importeure ein großes Interesse für den direkten polnischen Kartoffelexport an den Tag legen, der Hinbl'ck auf die Qualität und den Preis der polnischen Kartoffeln zweifellos mit dem gleichen Produkt anderer Länder konkurrieren kann, wäre es angebracht, daß die polnischen Kartoffelexporteure sich näher für den brasilianischen Markt interessierten.

Die Bed'ngungen für den Kartoffelexport nach Brasilien sind in der Industrie- und Handelskammer in Poznan einzusehen.

Reorganisierung der Pariser Börse.

Paris, 13. November. In Paris wird eine Reform der Börse vorbereitet. Der französische Finazminister teilte mit, daß ihm der Gouverneur der französischen Notenbank eine ausführliche Denkschrift über die Durchführung einer solchen Reform unterbre'tet habe. Der Gouverneur der Notenbank schlage in erster Linie gewisse Erleichterungen für die Börsensteuer und eine straffe Organisierung des Kapitalmarktes vor.

Weitere Verpachtung von Hafengelände in Gdynia.

Der polnische Industrie- und Handelsminister hat mit der Spedit onsfirma „Warta“ ein Abkommen über die Verpachtung von Hafengelände in Gdynia unterzeichnet.

Der genannten Firma wurde Gelände in drei Bauzonen verpachtet, in denen sie Lagerschuppen für Stückgüter. die zum Export bestimmt sind, errichtet.

iskontherabsetzung in Belgien.

Brüssel, 13. November. D'e Nationalbank hat den Diskontsatz von 5 auf 4 einhalb herabgesetzt.

Börsen

Warschau, 13. November

New York 8.89, London 43.50, Paris 35.12, **Wien** 125.38, Italien 46.71, Schweiz 172.82, Kopenhagen 238.93.

Dollar im Privatverkehr 8.89. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 57.85, New York 5.1595, London 25.17, Paris 20.32, Wien 72.56, Prag 15.28, Italien 27.02, Belgien 72.19, Budapest 90,27, Helsingfors 13.—, Sofia 3.72, Holland 208.32, Oslo 138.25, Kopenhagen 138.25, Spanien 73.00, Bukarest 3.08, Berlin 123.45, Belgrad 9.12.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.